

## **B 14**

Der „Eckstein“ spricht

Antwort an den „Unabhängigen“ - Stellungnahme zu der abgegebenen Rückschau -  
Erzieherische Liebe und gelebte Lieblosigkeit - Wahrheitsliebende Lebenshaltung -  
Gutgläubige Sichtweisen und ungeklärte Liebesformen - geistige Wachsamkeit

Mit der Kraft meines Lebenslichtes wende ich mich euch zu, Königspaar meines  
Herzens.

Mein Lebenslicht sucht die Berührung mit euren Lebenslichtern, die so kraftvoll  
leuchten für alles Leben.

Als Sohn meiner Göttlichen Eltern will ich mich aus dem Einklang, den ich mit euch  
fühle, dem Leben auf der Erde zuwenden.

Ich will dabei erleben, wie mein Leben sich dafür verwendet, erneut Klarheit und  
Wahrheit an die hier Lebenden heranzutragen.

Es ist nach meinem Ermessen sehr wichtig, dass das Leben auf der Erde die klaren  
und wahren Lebensberührungen erhält - damit durch die Bewusstseinsaufklärungen  
das Licht im Leben wieder angesprochen und erweckt werden kann.

Deshalb wende ich mich nun dem Leben auf der Erde zu, damit es abermals erlebt,  
was mein Leben im Jetzt ausmacht.

Ein Leben von vielen ist mir jetzt besonders nahe, und das bist du, mein Bruder vor  
Gott und geistiger Förderer, der du im Jetzt „der Unabhängige“ genannt wirst.

Du sollst den Widerhall deiner Worte - an mein Leben gerichtet - entgegennehmen,  
und das Leben auf der Erde soll Kunde haben von dem, was sich zwischen dir und mir  
bewegt.

Mein Bruder vor Gott, mein Leben ist immer wieder ausgerichtet auf das Königspaar  
der Himmel und aller Welten, und ebenso suche ich die Nähe der Göttlichkeit in mir.

In meiner Verbindung zu unseren Göttlichen Eltern suche ich nach den  
Liebesimpulsen, die ich benötige, um meiner Aufgabenerfüllung gerecht zu werden.

Es ist mir sehr wichtig, die Verbindung zwischen der Göttlichkeit und mir kraftvoll und  
klar wahrzunehmen.

Das Göttliche Leben in seiner Licht- und Liebesfülle trägt in sich so viel, was gut ist -  
ganz einfach gut für das Leben fern der Himmel.

Wenn ich die Vor- und Fürsorge Gottes wahrnehme, dann fühle ich, wie sehr das  
Leben fern der Himmel diese Vor- und Fürsorge des Göttlichen Lebens benötigt.

Seit das Leben außerhalb der Himmel zu einer scheinbaren Wirklichkeit geworden ist, sind die Gnade Gottes und die Vor- und Fürsorge Gottes in einem sich gegenseitig befruchtenden Miteinanderwirken tätig.

Weil das so ist, halte ich in meinem Leben danach Ausschau, welche Auswirkungen die Berührungen der Göttlichkeit in mir hervorrufen.

Mein Bruder vor Gott, wenn ich mich dir zuwende, dann tue ich das mit der angebrachten Dankbarkeit meines Herzens - auch für deine an mich gerichteten Worte.

Eins wisse von mir: ich messe das andere Leben nicht daran, was es in vergangenen Zeiten hier für die Sache Gottes geleistet hat oder hätte leisten können - es ist meine gewordene Lebensart, mich auf meine in mir zu findenden Lebenskräfte zu verlassen. Ich habe dein Ansinnen an mein Leben richtig verstanden, doch sei gewiss: Alles, was du mit den Deinigen gut vorhattest, das ist das eine - alles, was ich aus mir tun kann, das ist das andere.

Weil ich aufgrund meiner Lebenshaltung gelernt habe, aus mir hervorzufördern, was zuträglich für meine Lebensentwicklung und damit für die gesamte Heimwärtsführung ist, stelle ich keine Anforderungen an meinen Nächsten, durch die mein Leben erleichtert werden sollte.

Meines Erachtens ist das eine gesunde Lebenshaltung hin zu allem Leben, denn diese Lebenshaltung macht mich unabhängig davon, an meinen Nächsten Erwartungen zu stellen, die enttäuscht werden könnten.

Ich bin dankbar, dass ich von dem Göttlichen Vater für ein Ewiges Leben ausgestattet wurde und den Segen der Göttlichen Mutter erhielt. Es erfüllt mich zu erleben, wie mein für die Ewigkeiten gegebenes Leben sich hier entfaltet und wirkt.

Es fällt mir dadurch leicht, immer wieder das Verzeihen aufzubringen, das unser Königspaar als überaus wertvoll erachtet.

Nach meinem Ermessen ist das eine gute Ausgangslage, um neue Wege in der Heimwärtsführung zu suchen und zu beschreiten.

Mein Bruder vor Gott, wenn du sagst, diejenigen, die einst unter deiner Führung standen, weißt du in einer gewissen Weise unter meiner Obhut, dann entgegne ich dir: das zu entscheiden liegt bei ihnen und nicht bei mir.

Ich tue das, was ich zu tun habe - inwieweit diejenigen, die einst deiner Führung unterstellt waren, Zustimmung zu meinem Leben finden, kann ich nur ihren Lieben überlassen.

Weißt du, mein Bruder, es ist nicht so einfach, mein Leben so anzunehmen, wie es ist. Auch wenn es mir fern liegt, um meiner Lebenserleichterung willen Anforderungen an meinen Nächsten zu stellen, bin ich dennoch bereits dafür bekannt, ein Vertreter folgender Wahrheit zu sein: an die hier Heimwärtszuführenden müssen Anforderungen gestellt werden - um ihrer Förderung willen.

Aus deinem Erleben der Erdenjahre weißt du zutiefst: ein Wesen mit einer derartigen Lebenshaltung wird hier nicht überall herzlich willkommen geheißen.

Unbestritten sind wir beide uns einig: es ist in der Jetztzeit vorrangig wichtig, die übergeordneten Wahrheitsbestände den Menschen der Erde zugänglich zu machen. Du wirst jedoch mein Erkennen teilen: darüber hinaus ist es erforderlich, für die Heimwärtsentwicklung der hier Lebenden mehr zu tun - weil das der Vor- und Fürsorge Gottes entspricht.

Du verstehst dabei meine Beweggründe und mein Ansinnen, denn du weißt wie ich: diejenigen, die wirklich in ihren Herzen von den ewigen wie heimwärtsführenden Wahrheitsbeständen berührt sind, die werden sich fragen: „Was tun wir jetzt damit?“ Mein Bruder vor Gott, du wolltest mit den Deinigen für die Beantwortung derartiger - sich natürlicherweise ergebender - Fragen ein lebendiges Lebenssystem errichten. Sei gewiss: Alle anhaltend lieblos lebenden Wollenden lehnen ein förderliches Zusammenleben - bei dem die Lichtentfaltung tagtägliche Natürlichkeit sein würde - nahe ihres Lebensbereiches zutiefst ab.

Deshalb haben wir von Anfang an - zu der Zeit lebte ich noch im Lebensbereich Hölle - den von euch unternommenen Versuch auf das Genaueste beobachtet.

Wir waren bereit, jede von den Deinigen gewählte Lieblosigkeit zu stärken, um an der Vereitelung eures Vorhabens mitzuwirken!

Jetzt jedoch ist es mir wichtig geworden, mit meinen Veräußerungen ebenfalls dazu beizutragen, für ein andersartiges, lebendiges Lebenssystem klare Richtlinien zu schaffen.

In den zurückliegenden Erdenjahren habe ich auch immer wieder auf dein Leben geblickt: auf dein Ringen . . . . auf deine Lebensnöte . . . . ich habe dein Hoffen wahrgenommen und habe erlebt, wie es dein Ansinnen war, die Liebe unter den von dir zu Führenden groß und stark werden zu lassen.

Auch ich suche im Jetzt nach den Liebestarken unter den Menschen und bin bemüht sie anzusprechen, denn mir ist zutiefst bewusst: für Lebensentwicklungen, die sich noch nicht die genügend tiefgehende, innere Gesetztheit erarbeitet haben, sind einige von mir aufgezeigte Liebesverhaltensweisen in der Christlichkeit ungeeignet.

Für sie ist es - im Bemühen, erzieherisch tätig zu sein - noch nahe liegend, das geistige Wohl des anderen Lebens nicht vorrangig zu beachten, ihre wesenseigene Lieblosigkeit zu bejahen und dadurch auch dem eigenen Leben zu schaden.

Die heimwärtsführende Liebeslehre unseres Königspaars hat jedoch die Bestimmung, jeder Lebensentwicklung hier die Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Wahl der wesenseigenen Lieblosigkeit außer Kraft gesetzt werden kann.

Deshalb entspricht es der Verantwortung der einzelnen Lebensentwicklung - auch durch die lebendige, hingebungsvolle Auseinandersetzung mit dem Königspaar allen Lebens - Sorge dafür zu tragen, nicht abermals die Lieblosigkeit zu wählen.

Ich stelle an euch hier Lebenden jedoch die Frage: Wer von euch kommt dieser Verantwortung ernsthaft nach?

Mein Bruder vor Gott, wir beide wissen: immer wieder gab es hier die Eingeburten der Lebensentwicklungen, die durch eine Mehrreife ausgezeichnet waren und ihr Leben hier in dem anhaltenden Bemühen zu lieben lebten.

Wir wissen auch: die Wesen, die in die Völkerschaften eingeboren wurden, um den ihnen begegnenden Menschen leuchtendes Vorbild zu sein, wurden nicht immer herzlich in Empfang genommen.

Sie suchten nach Wegen des Lebens und Liebens mit den ihnen begegnenden Menschen, damit die sich ebenfalls liebend weiterentwickeln konnten.

Es war für sie immer wieder ein außerordentliches Ringen: „Wie kann ich das Leben um mich herum dafür gewinnen, ebenfalls anhaltend zu lieben und dadurch recht zu tun?“

Nicht wenige verzweifelten und zogen sich von den Menschen zurück, die ihre Worte nicht hören wollten und es müde geworden waren, die Taten der Liebe mit anzusehen - die anfangen, sich dagegen aufzubäumen.

Mein Bruder vor Gott, es war dein Ansinnen, unter deiner Führung hier eine beständige Lebensform werden zu lassen, wo das nicht sein sollte . . . . weil im gemeinsamen - vom einigen Heimwärtsstreben gezeichneten - Leben nicht die unterschiedlichen Entwicklungsgrade, sondern das Ewige in jedem Leben ausschlaggebend für das Erleben des einzelnen Lebens gewesen wäre . . . . weil jede Lebensentwicklung in dem Bemühen, anhaltend zu lieben gelebt hätte - um zu reifen.

Ich stimme dir zu: in allen Völkerschaften sollten die, die sich durch innere Reife auszeichnen, unter denen leben, die diese Reife noch nicht erlangt haben.

Wir sind uns einig darin, dass sie jedoch gleichermaßen ihre Lebensfreiräume benötigen: war es nicht unser König selbst, der sich immer wieder aus der Mitte der Menschen zurückzog, weil es sein musste?

Mein Ansinnen ist - neben vielen anderen - eins: ich will an die geistig Reifen die Liebeswaffen austeilen, von denen in deiner gewesenen Gemeinschaft immer wieder einmal die Rede war.

Ich will mich dafür verwenden, dass sie nicht länger unter den Lasten, die die lieblos leben Wollenden ihnen hier auferlegen, zusammenbrechen.

Ich will Sorge dafür tragen, dass sie durch richtige Sichtweisen und Liebesverhaltensweisen sich selbst wie ihrem Nächsten gegenüber innerlich weiter erstarcken, so dass die Begegnungen mit den hier lieblos leben Wollenden sie nicht länger dazu veranlassen, sich von jenen abzuwenden.

Sie haben dabei zu einer wahrheitsliebenden Lebenshaltung zu finden, durch die sie das andere Leben so sehen, wie es ist.

Ein innerlich reifes Leben lebt aus dem Guten in sich und glaubt natürlicherweise erst einmal an das Gute im Nächsten.

Es ist hier unausweichlich erforderlich, den Sohn Gottes oder die Tochter Gottes im Nächsten zu suchen und zu sehen - doch fragwürdige Gutgläubigkeiten und Gutmütigkeiten sind dafür keinesfalls zuträglich.

Hier ist eine klare wahrheitsliebende Lebenshaltung einzunehmen, damit durch das rechte innere Verhalten der Selbstschutz des eigenen Lebens in Kraft treten kann: ein aufrichtig liebendes Leben tut in jeder Begegnung mit seinem Nächsten hier erst einmal gut daran, sich darauf einzustellen: „Jetzt habe ich Acht zu geben und wachsam zu sein, denn die Lieblosigkeit meines Nächsten könnte mir begegnen!“

In dem Bemühen, das Kind Gottes im Nächsten anzusprechen und zu fördern, ist das aufmerksame Wachen über sich selbst wie über seinen Nächsten unerlässlich - je weiter die Lebensgefühle gereinigt und geläutert sind, und je klarer das Bewusstsein wird, um so öfter wird sich bestätigen: „Mein Nächster wählte die Lieblosigkeit meinem Leben gegenüber - auch wenn es sein Bemühen war, sich unter der in Anspruch genommenen Lieblosigkeit gut zu verhalten.“

Deshalb ist es hier für alle Lebensentwicklungen erforderlich, weder gutgläubige Sichtweisen noch ungeklärte Liebesformen in Anspruch zu nehmen - die zwangsläufig das eigene Leben schwächen, weil sich Lebensenttäuschung an Lebensenttäuschung reiht.

Mein Bruder vor Gott, du sagtest zu mir: bodenständige Söhne und Töchter Gottes sollten unter deiner Führung werden. Ich stimme dir zu: die Bodenständigkeit benötigt hier jegliche Lebensentwicklung, wenn sie lernen will, förderlich liebend zu bestehen. Deshalb ist es in einer Welt fern der Himmel unerlässlich, dafür die gesunde und angebrachte geistige Wachsamkeit in Anspruch zu nehmen - statt des von vielen Lebensentwicklungen bejahten Misstrauens.

Das ist auch für die erforderlich, die aufgrund ihres geklärten Bewusstseins und ihrer gereinigten und geläuterten Gefühle in einem anderen inneren Stand sind, über sich selbst und über ihren Nächsten zu wachen.

Wenn ein Leben nicht mehr um der eigenen Lebenserleichterung willen lebt, sondern anhaltend bemüht ist, das Rechte zu tun, und dabei auch über das andere Leben liebend wacht, ist es dann nicht für das klar fühlende und erkennende Gotteskind angebracht, das andere Leben darauf aufmerksam zu machen: „Höre, Sohn Gottes, höre, Tochter Gottes - meine Lebenswachsamkeit, meine Wahrheitsliebe und mein Wohlwollen für dein Leben veranlassen mich, dir gegenüber das offene Wort zu wählen.

Um deine Lebenswachsamkeit und deine Wahrheitsliebe zu fördern, fordere ich sie jetzt aus deinem Leben an, indem ich zu dir sage: Ich nehme klar und deutlich wahr, dass du mir nicht aus deiner wesenseigenen Liebe begegnest, sondern mit deiner in Anspruch genommenen Lieblosigkeit lebst und wirkst: besinne dich dessen, was du tust!

Lerne in der Selbstbesinnung aus deinem Fehlverhalten deinem und meinem Leben gegenüber - um fortan wahrheitsliebend und gewissenüberprüft selbstverantwortlich über dein Leben zu wachen, weil du deine Selbsterziehung ausreichend für dich wirksam werden lässt.“

Mein Bruder vor Gott, wir beide wissen: für die Menschen der Erde sind Formen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens erforderlich, in denen die eingesenkten ewigen und heimwärtsführenden Wahrheitsbestände für die Förderung des einzelnen Lebens wesentlich dienlicher werden können, als in den derzeit vorherrschenden Lebensformen der Menschen.

In den derzeit vorherrschenden Lebensformen und den damit verbundenen Lebensgewohnheiten der Menschen ist ein nicht zuträglicher Umgang mit den Wahrheitsbeständen nahe liegend und kann sehr schnell zu einem Missbrauch führen - gerade an dich brauche ich dazu keine Erklärungen abzugeben.

Wenn die Wahrheitsbestände den Menschen der Erde zugänglich gemacht werden, sollten nach meinem Ermessen von den sich angesprochen fühlenden Lebensentwicklungen nicht nur die sich natürlich ergebenden inneren Lebensveränderungen als lebbar empfunden werden - sondern ihnen sollten auch die möglichen Wege aus ihrem bisherigen Leben gleichermaßen klar und begehbar vorliegen.

Du sagst: in diesem Volk gibt es die Gutwilligen dafür - ich suche sie und werde sie finden - ich sage: es gibt sie in jedem Volk der Erde.

Es scheint erneut ein weiter Weg dahin, gemeinschaftliche Lebensformen werden zu lassen, in denen klar erkennbar wird: hier leben und lieben von der Wahrheit berührte Söhne und Töchter Gottes, die nicht vollkommen sind, doch die gemeinsam darum ringen, heimzufinden!

Ihr Leben ist dadurch sinnerfüllt und wird der Bestimmung eines Menschenlebens gerecht - auch ihrer Hände Arbeit für die Versorgung ihrer Körper ist Teil ihres gemeinsamen Lebens vor Gott.

Was du sagst ist wahr, mein Bruder vor Gott: Wenn du unter den von dir zu Führenden Menschen gehabt hättest, die verantwortungsvoll anhaltend wahrheitsliebend und unnachgiebig erzieherisch gewirkt hätten, dann hätte euer Versuch noch einmal andere Möglichkeiten gehabt.

Du jedoch hast den Deinigen allezeit ihre Freiräume gelassen, damit sie aus sich selbst hervorfördern konnten, was du anzuregen suchtest. Du tatest das Deinige und überließest den Deinigen das Ihrige - gerade deshalb fühle ich Achtung vor deinem Leben und Wirken als Führender einer gewesenen Gemeinschaft.

Jetzt ist jedoch eine andere Zeit, und ich bin vor eine andere Aufgabe gestellt als du es warst.

Wenn es auch zu spät ist für das, was du aufbauen wolltest - ich will meine Sichtweisen dennoch an das Bewusstsein der Menschen herantragen.

Es ist unausweichlich erforderlich, dass durch die genügend abgegebene Wahrheitsliebe die Wahrheitsliebe wenigstens in Einzelnen zum Leben erweckt wird. Das sollte möglich sein - darin sind wir uns einig!

Ich fühle mich von allen Lebensberührungen darin bestärkt, die Worte zu sprechen, die zuvor niemand sprach. Es ist aus unterschiedlichen Gründen natürlich, dass es dabei manchem Leben im Inneren anders zumute wird.

In einigen Leben wird - durch die von mir zum Ausdruck gebrachten wahrheitsliebenden Sichtweisen zur Christlichkeit - das Fragen im Inneren einsetzen:

„Warum erkannten wir das nicht selbst? Warum fanden wir in uns nicht zu der Klarheit, die durch das Befolgen und Ausarbeiten der Liebesweisungen unseres Königspaars hätte werden können?

Warum rangen wir nicht solange mit uns selbst und untereinander, bis wir zu dieser Klarheit fanden - statt uns festzuhalten an missverstandenen Auslegungsweisen, die nun in Frage zu stellen sind?“

Das kann ich und will ich keinem Leben ersparen.

Ich will für die nötige Klärung sorgen und die Missverständnisse ein für allemal aus dem Weg räumen.

Ich fühle dabei mit jedem Wort, das unmissverständlich von mir zum Ausdruck gebracht wird, wie meine innere Freiheit weiter und weiter wächst.

Sie ist es, die ich im anderen Leben anzusprechen suche: Kinder Gottes, auf der Erde lebend, es ist ein schwerwiegender Trugschluss, dass das Befolgen der Liebeslehre unseres Königspaars Lebensfreiräume einengt oder das Leben abermals fesselt!

Welche Gefühlsverwirrungen liegen dem zugrunde!

Der Glaubensweg, der alles Leben in die innere Freiheit führt, die jedem Sohn Gottes und jeder Tochter Gottes nun einmal zu Eigen ist, den will ich allen hier Lebenden zugänglich machen.

Die Geschichte des Christentums zeigt durch alle Zeiten, die vergangen sind, deutlich auf: mit den höchsten Wahrheiten der Himmel können die hier Lebenden den Missbrauch vollziehen!

Nur wenn klar und eindeutig aufgezeigt wird, wo dieser Missbrauch anfängt, kann das außer Kraft gesetzt werden.

Mein Bruder vor Gott, du sagtest einmal, es sei dir nicht gelungen, in den von dir zu Führenden die Inbrunst ihrer Herzen soweit zu entfachen, wie es erforderlich gewesen wäre.

Meine Lebensinbrunst jedoch lebt und lodert, und ich will erleben, wie diese Lebensinbrunst das andere Leben bis in den Kern hinein berührt.

Ich habe mich damit abzufinden, wenn die Masse der Menschen zu mir sagen wird: „Ich kann mit deinen Wortgebungen nicht so recht etwas anfangen“ - wemgleich ich den Wahrheitsgehalt dieser Aussage in Frage stelle.

Denn: An der Wahrheit scheiden sich die Geister, trennt sich Spreu vom Korn.

Entweder eine Lebensentwicklung befürwortet meine Darlegungen oder sie lehnt sie ab.

Auch für mich gilt die Aussage: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich!“

Mir genügt es jedoch, wenn einzelne Leben zu mir sagen: „Meine Lebensinbrunst ist angesprochen und entfacht!“

Ich sagte dazu bereits an anderer Stelle: es wird Leben geben, die können sich dem, was ich ausmache, nicht entziehen, weil sie zielstrebig heimfinden wollen und die Wahrheit uneingeschränkt lieben.

Mein Bruder vor Gott, du weißt nun von mir. Ich danke dir dafür, dass du mein Leben zutiefst verstehst und mir deine Herzenstüren geöffnet hältst, wann immer ich eines klaren, wahren und starken Bruders bedarf.

Es ist wahr, du hast Erfahrungen gesammelt, wie niemand vor dir.

Das achte und das wertschätze ich, und ich werde mich dessen immer wieder entsinnen.

Wenn du sagst, dass ich einen Teil der Aufgaben absichere, die du mit den Deinigen erfüllen wolltest, so sage ich: das will ich gerne tun. Jedoch - ich habe für mich und die Meinigen meinen Weg zu beschreiten und kann mich nicht so um die Deinigen kümmern, wie du es einst tatest.

Frei und unabhängig will und werde ich bleiben, damit das, was mein Leben aus sich hervorzufördern hat, möglichst vielen hier Lebenden zuteil wird.

Ich will Sorge dafür tragen, dass alle hier lieben Wollenden inmitten eines die Lieblosigkeit bejahenden Lebensumfeldes die Möglichkeit haben, bestehen zu lernen - weil sie für den Umgang mit den hier immer wieder lieblos leben Wollenden das wahrhaftige christliche Liebesverhalten kennen gelernt haben.

Das ist es, was diese Erde braucht: Liebesleuchten, die inmitten eines lieblosen Lebensumfeldes erstarken, so, wie es einst der König und die Königin der Himmel hier vorlebten.